



Interview: Michael Roth, Trainer der MT Melsungen

„Du wirst gelobt und beschimpft“

Wie laufen die Geschäfte? Auf diese Weise eröffnen Unternehmer gern ein Gespräch. Dem Trainer des Handball-Bundesligisten MT Melsungen dürfte es nicht leicht fallen, diese Frage zu beantworten. Michael Roth ist Chefcoach, Buchautor, Motivationstrainer – und Unternehmer. Ein Gespräch über das, was Unternehmer von Spitzensportlern lernen können.

Die Person

Michael Roth wurde in Heidelberg geboren. Der 49-Jährige trainiert die MT Melsungen seit Oktober 2010. „Ich fühle mich hier wohl und möchte langfristig etwas aufbauen“, sagt Roth. Auf der Position Rückraum Mitte spielte er unter anderem für TV Großwallstadt und TUSEM Essen. In zwölf Jahren Handball-Bundesliga erzielte er über 1000 Tore und holte zweimal den Deutschen Handball-Pokal sowie einmal die Deutsche Meisterschaft. Zudem gewann er den City-Cup, einen internationalen Vereinswettbewerb. Für die deutsche Nationalmannschaft bestritt Roth 44 A-Länderspiele und errang 1984 die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen in Los Angeles. Im Oktober 2009 veröffentlichten sein Zwillingbruder Uli und er das Buch „Unser Leben, unsere Krankheit: Vom richtigen Umgang mit dem Prostatakrebs“. AN ■

• Im Internet: www.roth-zwillinge.de

Die MT-Heimspiele in der Rückrunde



Sonntag, 12. Februar, 17.30 Uhr: MT vs. Eintracht Hildesheim • Sonntag, 26. Februar, 17.30 Uhr: MT vs. SG Flensburg-Handewitt • Mittwoch, 7. März, 20.15 Uhr: MT vs. Rhein-Neckar Löwen • Mittwoch, 21. März, 20.15 Uhr: MT vs. THW Kiel • Mittwoch, 11. April, 20.15 Uhr: MT vs. TV Großwallstadt • Sonntag, 15. April, 17.30 Uhr: MT vs. TBV Lemgo • Mittwoch, 2. Mai, 20.15 Uhr: MT vs. HSV Hamburg • Mittwoch, 16. Mai, 20.15 Uhr: MT vs. Frisch Auf Göppingen • Samstag, 2. Juni, 16.30 Uhr MT vs. Füchse Berlin



Die MT Melsungen trägt ihre Heimspiele in der Kasseler Rothenbachhalle aus. Weitere Informationen: www.mt-melsungen.de

WIRTSCHAFT NORDHESSEN: Herr Roth, wie würden Sie sich als Unternehmer beschreiben? 1996 haben Sie die DeMi Promotion Veranstaltungen GmbH mitgegründet.

Michael Roth: Ich bin jemand, der gut verkaufen kann. Jemand, der Ideen hat und auch in der Lage ist, diese zu vermitteln. Für einen klassischen Verkäufer ist das Produkt nicht in erster Linie wichtig, sondern die Überzeugung. Mein Geschäftspartner kann die Dinge, die wichtig sind: (*schmunzelt*) rechnen, schreiben und lesen. Seit anderthalb Jahren bin ich stiller Gesellschafter. Sagen wir es so: Strategisch bin ich mit der Firma noch verwachsen, jedoch nicht mehr im operativen Geschäft tätig.

WN: Inwiefern sind Ihre Stärken als Verkäufer vorteilhaft für die MT? Schließlich erlangt Melsungen über den Handball bundesweit Bekanntheit.

Roth: Die MT Melsungen bietet viel Potenzial, das noch nicht ausgeschöpft worden ist. Der Sport hilft dabei, die Region bekannter zu machen – das ist mein Aufgabenbereich. Wir haben in der Hinsicht gemerkt, dass alle von der MT gesprochen haben, als wir einen guten Lauf hatten. Wir sind bundesweit in Erscheinung getreten. Das muss auch langfristig so sein. Zwischen den eingesetzten Mitteln und dem gewünschten Ertrag stimmt das Verhältnis allerdings noch nicht ganz. Die MT muss sich festigen und entwickeln, wir wollen gemeinsam erfolgreich sein. Denn so wankelmütig die Mannschaft gespielt hat, so wankelmütig sind auch die Fans.

WN: Als Spitzenhandballer spielten Sie zwölf Jahre in der Bundesliga, das Nationalmannschaftstrikot streiften Sie 44-mal über. Was haben Sie aus den Jahren als Spitzensportler für sich als Unternehmer mitgenommen?

Roth: Im Sport lernt man mit Niederlagen umzugehen – dem einen gelingt es besser, dem anderen schlechter. Ich war immer der Typ, der lange an Niederlagen herumgekrebt hat. Die Vielfalt des Sports ist ein weiterer Faktor. Einerseits musst Du Dich quälen, andererseits wirst Du gestreichelt. Du wirst beschimpft und gelobt. Und das alles in kurzen Intervallen. Wie in unserer Hinrunde: top gestartet, als Flop ge-

landet. Was vorher gut war, ist innerhalb kurzer Zeit schlecht. Diese Schnelllebigkeit prägt. Eine weitere Erfahrung ist, dass Leistungssportler lernen müssen, mit ihrem Körper und dessen Kräften zu haushalten.

WN: Sie sprechen häufig vor Unternehmern, unter anderem beim vergangenen Unternehmertag der Wirtschaftsjunioren Kassel. Was möchten Sie Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft mitgeben?

Roth: Dass sich wesentliche Erfahrungen aus der Welt des Leistungssports in die Welt der Wirtschaft übertragen lassen. Führungskräfte – auch ich als Trainer zähle dazu – tragen eine große Verantwortung, die man auch mit nach Hause nimmt. Spieler oder Mitarbeiter müssen so motiviert werden, dass sie zu Höchstleistungen bereit sind. Das kostet sehr viel Kraft. Letztendlich bleiben Führungskräfte mit ihren Entscheidungen oft allein. Das ist eine große psychische Belastung, die es wegzustecken gilt. Deswegen sollte man versuchen, in einem Team gut zusammenzuarbeiten.

WN: Manche Führungskräfte geben kaum Aufgaben ab, können nicht delegieren und verspüren einen starken Drang zur Kontrolle. Wie gehen Sie damit um?

Roth: Der Begriff Kontrolle klingt negativ, ist es aber eigentlich nicht. Wenn ich meine Spieler nicht kontrolliere, bedeutet das, keine Leistungstests zu absolvieren. Wenn ich einem Mitarbeiter nicht das Gefühl gebe, mich für seine Arbeit zu interessieren – dabei handelt es sich auch um eine Form der Kontrolle –, dann denkt er irgendwann, dass seine Aufgabe unwichtig ist. Daher sollten Führungskräfte immer versuchen, ihren Mitarbeitern über die Schulter zu schauen und Interesse zu zeigen. Das muss tagtäglich passieren, nicht nur einmal im Quartal. Der menschliche Aspekt ist sehr wichtig: Wenn sich ein Chef mit seinen Mitarbeitern und deren Problemen auseinandersetzt, profitiert er von diesem Engagement.

WN: Wie wichtig ist emotionales Einfühlungsvermögen für eine Führungskraft?

Roth: Ganz wichtig. Ich spreche davon, authentisch zu sein. Wenn jemand selbst ▶

nicht nach diesen Maßstäben lebt, wird er sie auch nicht einfordern können. Mir wurde das im Familienleben vorgelebt, ich bin so erzogen worden: Der menschliche Aspekt hat einen großen Stellenwert. Deshalb wird es bei mir als Trainer und Unternehmer immer so sein, dass ich meinen Spielern und Mitarbeitern den Freiraum gebe, den ich für mich selbst auch beanspruche. Eine solche Entscheidung muss jede Führungskraft allerdings für sich selbst treffen.

WN: Als Leistungssportler und Trainer gehört es dazu, sich Ziele zu stecken, Titel zu erringen. Welche Strategie verfolgen Sie, um diese zu erreichen?

Roth: Ziele sind unverzichtbar. Meine Ziele sind anspruchsvoll, aber trotzdem realistisch. Ganz gleich, ob man sich Quartalszahlen oder etwas im Privaten vornimmt: Man muss sich immer im Klaren sein, dass Dinge eintreten können, auf die man keinen Einfluss hat. Im Sport sind das beispielsweise Verletzungen und Krankheiten. Dann sind die gesetzten Ziele nur schwer zu erreichen. Entscheidend ist, nicht zu jammern, sondern Gegebenheiten, die eine Saison, ein Geschäftsjahr oder das Privatleben beeinträchtigen, zu meistern und auf diese zu reagieren. Und vor allem auch zu agieren, wenn es notwendig ist.

WN: Sie haben eine Schlagwortphilosophie entwickelt. Was verbirgt sich dahinter?

Roth: Als ich mit dem Leistungssport begonnen habe, habe ich überlegt, was meine Stärken und Schwächen sind. Das sollte jeder Mensch für sich herausfinden, um sich auf die wichtigsten Eigenschaften konzentrieren zu können. Diese Stärken und Schwächen werden durch Schlagwörter ausgedrückt. Beispielsweise kann zu den eigenen Stärken die Verlässlichkeit zählen. Wenn ich hingegen weiß, dass ich an meiner Disziplin arbeiten muss, handelt es sich um eine Schwäche. Nach diesem Muster schreiben Sie je fünf Schlagwörter auf, die in die Kategorien „Stärken“ und „Schwächen“ fallen. Diese Auflistung platzieren Sie an einer Stelle in der Wohnung, an der Sie häufig vorbeigehen. Sie sehen diese Schlagwörter und merken zum Beispiel, dass Sie fünf Kilogramm zugenommen haben – es wird Zeit für etwas mehr Disziplin. Auf diese Weise bieten die Schlagwörter Orientierung. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch das Leben.

WN: Erst stark, dann schwach: So verlief auch die Hinserie. Inwiefern spielt die Psyche der Spieler eine Rolle? Wie wirken Sie auf diese ein?

Roth: Wir verfügen über einen Kader mit 16 verschiedenen Charakteren. Es ist etwas anderes, wenn man einen 400-Meter-Läufer trainiert, bei dem man das Training und die Ernährung individuell abstimmen kann. Trainer können nicht in jeden Spieler hineinschauen. Wir haben gesehen, dass wir bezüglich der Psyche in der Hinrunde Verschleißerscheinungen hatten. Das ist der Punkt, der für einen Trainer am schwersten zu kontrollieren und zu händeln



„Letztendlich bleiben Führungskräfte mit ihren Entscheidungen oft allein. (...) Meine Ziele sind anspruchsvoll, aber trotzdem realistisch.“

Michael Roth,
Trainer MT Melsungen

ist. Eine Mannschaft muss solche Defizite gemeinsam wegstecken. Die Spieler müssen sich gegenseitig helfen.

WN: Als Trainer benötigen Sie viel Feingefühl. Wie erzeugen Sie ein möglichst gutes Arbeitsumfeld?

Roth: Erfahrung spielt eine große Rolle. Da ich schon ein paar Jahre dabei bin, weiß ich, an welchen Stellen ich Hebel ansetzen kann und was für eine Mannschaft wichtig ist. Wir wollen versuchen, alles noch professioneller zu gestalten – von den Trainingsinhalten bis zu organisatorischen Fragen. Darüber hinaus möchten wir gute Typen nach Melsungen holen, bei denen wir uns darauf verlassen können, dass sie alles für die MT geben. Daher sind die Personalentscheidungen für die nächsten Jahre wichtig. Ich denke, dass sich die Kontinuität, die wir bieten, und das Vertrauen, welches wir den Spielern schenken, langfristig auszahlen.

WN: Sie stehen kurz vor dem 50. Geburtstag. Was sind Ihre nächsten Ziele?

Roth: Vor zweieinhalb Jahren habe ich einen kleinen Schicksalsschlag erlitten: Bei mir wurde Prostatakrebs diagnostiziert. Das ist eine Erfahrung, die ein Leben zusätzlich prägt. Für viele Männer handelt es sich um ein Tabuthema. Mit Inkontinenz und Impotenz geht niemand gern hausieren. Mein Zwillingsbruder und ich haben einen guten Weg gefunden, die Krankheit für andere und uns selbst zu nutzen. Wir haben ein Buch geschrieben, dass die Erkrankung enttabuisieren und Betroffenen helfen soll. Zugleich handelt es sich um eine Therapie für mich: Umso offener ich den Prostatakrebs kommuniziere, umso mehr hilft es mir

selbst, mit der Erkrankung umzugehen. Das ist ein Themenfeld, auf dem ich mich weiter engagieren möchte. Wir unterstützen unter anderem eine Kampagne der Deutschen Krebshilfe und halten Vorträge bei Selbsthilfegruppen. Solange ich gesund bin, möchte ich das machen, was mir Spaß bereitet. Das ist meine Arbeit als Trainer. Persönlich wünsche ich mir etwas mehr Zeit für meine Kinder und meine Lebenspartnerin. Zeit ist etwas, das alle unter Druck setzt. Jeder sollte seine Freizeit gestalten und planen – ebenso wie man seinen Arbeitsrhythmus plant.

WN: Ihr Geburtstag fällt fast exakt mit dem Rückrundenauftritt zusammen. Was wünschen Sie sich für die zweite Saisonhälfte?

Roth: Auf uns wartet eine schwere Rückrunde mit interessanten Heimspielen gegen Mannschaften, die an der Tabellenspitze stehen. Daher wünsche ich mir, dass alle kranken und verletzten Spieler zurückkehren. Dann würde ich mich über einen guten Rückrundenstart mit Siegen gegen Hildesheim und Gummersbach freuen. Ich wünsche mir eine Mannschaft, die von der ersten bis zur letzten Sekunde kämpft. Wir wollen wieder attraktiven und erfolgreichen Handball in Nordhessen spielen. In den nächsten Jahren muss das Ziel der MT lauten, in den Top Ten zu landen. Die Plätze sechs bis zehn sind machbar, wenn alles gut läuft. Das würde ich vor allen Dingen der Familie Braun-Lüdicke wünschen, die sich hier seit Jahren engagiert. Dann dürften sie auch mal eine ruhige und erfolgreiche Saison erleben – ohne große Verletzungsorgen wie in der Hinrunde.

Das Interview führte WN-Redakteur
Andreas Nordlohne (Foto: Andreas Fischer) ■